



**Genau du bist es!  
Erfinde den Probenstand neu.**

**Trau dich  
und melde dich  
in der Redaktion**

[ostrakon@c-p-d.info](mailto:ostrakon@c-p-d.info)



■ für deine augen, zum stillen hören  
und beinah zum greifen nah

## Das Mittwochsgedicht

Vielleicht ist heute Mittwoch!

Heute ist für dich ...  
vielleicht  
ein ganz normaler Tag, ein stinknormaler Tag,  
der so abläuft wie der Tag gestern  
und der so ablaufen wird, wie der Tag morgen  
Wirst du dich an diesen Tag erinnern?

Heute ist für dich ...  
der große Tag, nicht der größte,  
vielleicht aber ein wirklich großer Tag,  
weil du es heute schaffst oder nicht,  
weil du es kannst oder nicht  
weil du es willst  
oder nicht?

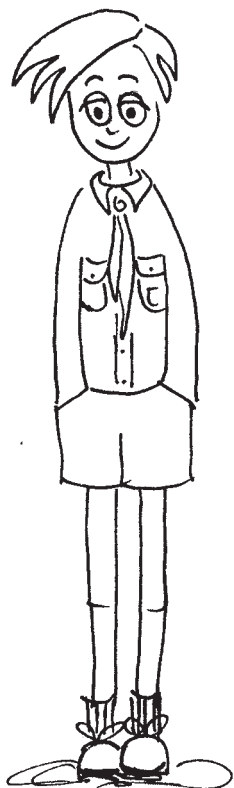
Heute ist für dich ...  
ein trauriger Tag.  
Vielleicht weißt du es noch nicht, in diesem Moment,  
aber von diesem Tag  
bleibt das Gefühl von Traurigkeit  
für kurze Zeit  
oder für sehr lange.

Heute ist für dich ...  
der gute Tag, der immer bleiben wird,  
überall in dir  
irgendwo steht er rot markiert  
ein ganz besonderer Tag  
vielleicht sogar  
der Tag

und vielleicht  
ist heute Mittwoch



# TINUS TINDER



Hallo,

ihr könnt euch nicht vorstellen, was ich in letzter Zeit alles gefunden habe: Zum Beispiel meinen kleinen Bruder, der jetzt beim »hüpfenden Halstuch« mitmacht, das ist die Wölflingszeitung der CPD, und ...und letzte Woche fand ich auf dem Dachboden das alte Kochgeschirr von meinem Vater, echt ekelig das verwanzte Ding. Innen eingerollt waren Tipps für die Waldläuferküche und da die Fahrtsaison bald losgeht, dachte ich mir, dass das heute genau das Richtige für euch wäre und außerdem habe ich noch ein tolles Rätsel dazu gefunden. Also ...

Viel Spaß und Gut Pfad,  
Finus

## Unglaubliche Kochtricks

Mein Vater will mir einfach nicht verraten, ob er diese Tipps und Tricks wirklich ausprobiert hat. Euch empfehle ich, sie auf jeden Fall vor einer Tour zu testen, damit ihr unterwegs nicht mit leerem Magen da steht. Außerdem hat mein Vater noch gesagt, dass man bei der Zubereitung von rohem Fleisch und Eiern vorsichtig sein muss. Also nur essen, was wirklich gar ist und appetitlich aussieht, hat er gesagt. Machen wir doch, habe ich geantwortet ...

### Was man so braucht:

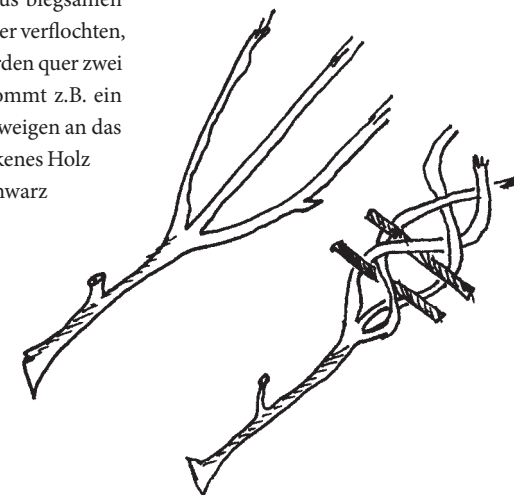
Butterbrotpapier, alte Zeitungen, Packpapier  
Eine Bratschaufel (Anleitung siehe unten)  
Flacher Stein

## Eine Bratschaufel

Ihr sucht euch einen dreifach gegabelten Ast aus biegsamen Zweigen. Nun werden die drei Zweige so miteinander verflochten, als würdet ihr einen Zopf flechten. Dazwischen werden quer zwei bis drei kleinere Zweige geschoben. Oben auf kommt z.B. ein Stück Fleisch, das mit kleinen, darüber gelegten Zweigen an das Flechtwerk festgeklemmt wird. Achtung: Nur trockenes Holz verwenden oder gleich nur über Glut braten. Schwarz verkohlte Teile können nicht gesund sein.

Der »Profiwaldläufer« hat eine Rolle biegsamen Draht dabei, da er sich dann ein Drahtgitter für eine Astgabel wickeln kann – das ist das dann die perfektionierte Bratschaufel!!!

Übrigens haben wir in unserem Stamm als Pfannenersatz einen sauberen Spaten genommen, der über dem Feuer erhitzt werden kann.

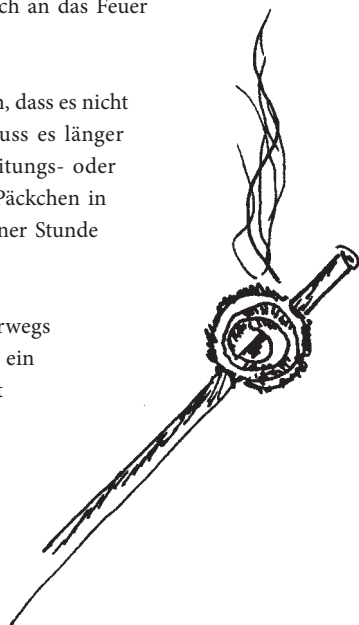




Lösung: 1. Butter, 2. Mehl, 3. Öl, 4. Reis, 5. Zucker,  
6. Speisefähre, 7. Milch

## Ein Stück (dünnes) Fleisch ... :

1. In eine Bratschaufel einklemmen und seitlich an das Feuer halten.
2. Das Fleisch in Butterbrotpapier so einwickeln, dass es nicht mit Wasser in Berührung kommt (sonst muss es länger gekocht werden). Dann weiter in nasses Zeitungs- oder Packpapier dick einwickeln. Dann wird das Päckchen in die Glut geschoben. Nach einer halben bis einer Stunde ist das Fleisch gar.
3. Solltet ihr mal zufällig Stockbrotteig unterwegs dabei haben, könntet ihr den Teig dünn um ein Würstchen wickeln und ans Feuer halten – gibt eine herzhaftere Mahlzeit.
4. In Schinken- oder Speckscheiben werden Käsewürfel eingewickelt, aufgespießt und 6–10 Minuten über Glut gebraten.



## Der heiße Stein.

Der ideale heiße Stein sieht eigentlich schon wie eine Bratpfanne aus, ist feuerfest und eben – wenn ihr so einen seht, darf er zukünftig nicht mehr in eurem Fahrtengepäck fehlen (die paar Kilos!!!)

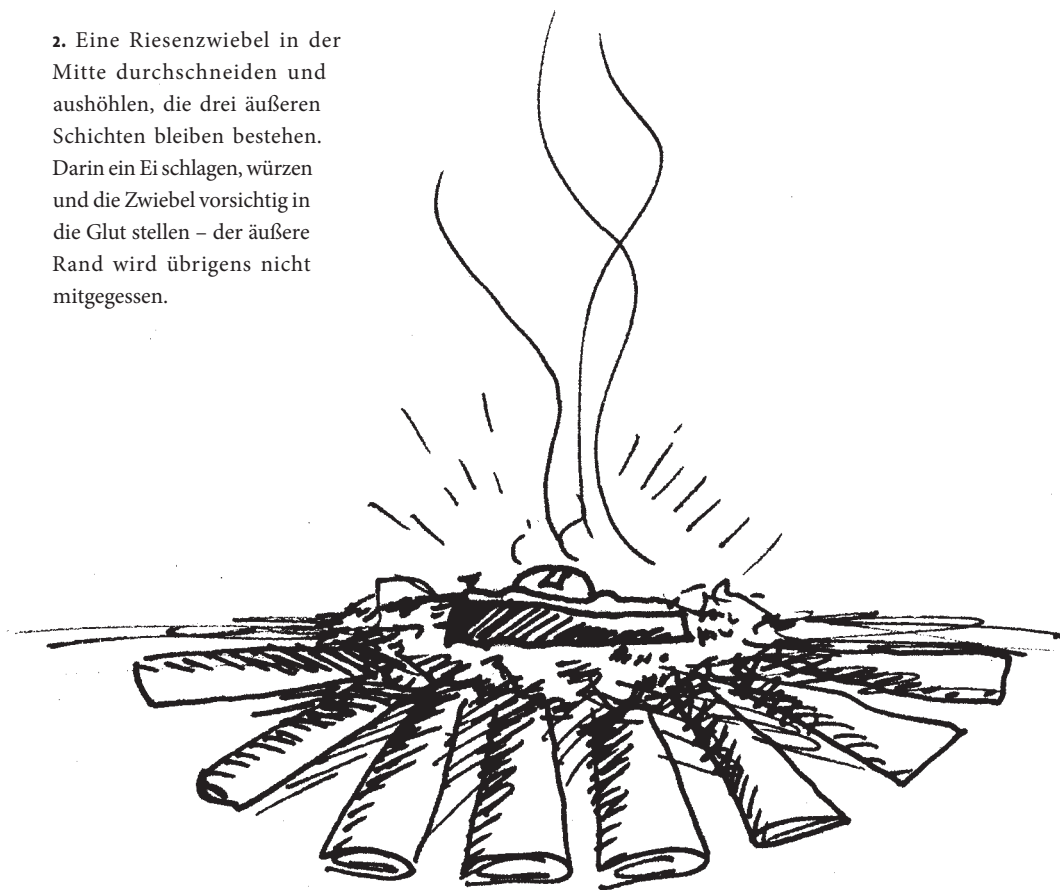
Grundsätzlich muss der Stein in einem Feuer richtig gut erhitzt werden. Wenn ihr Wasser auf ihn spritzt, muss er zischen.

1. Aus einer Handvoll Mehl, einem Ei und ein wenig Milch wird ein zäher Teig hergestellt, vielleicht mit etwas Zucker und ein wenig Butter abrunden. Den Teig zwischen zwei gefetteten Butterbrotpapieren auf den heißen Stein in die heiße Asche legen.
2. Auf den erhitzten Stein werden Speckstreifen gelegt, ist der Stein richtig eingefettet, kommt darauf eine Scheibe Brot, aus der das Weiche herausgelöst wurde – nur der harte Rand liegt auf dem Stein. Nun wird ein Spiegelei in den Rand geschlagen, vielleicht noch das weiche Brot drauf gebröseln und alles fertig gebraten.



## Rund ums Ei ...

1. Über eingefettetes Butterbrotpapier wird ein Ei aufgeschlagen, mit Salz und Pfeffer gewürzt und über heiße Asche gehalten. Vorsichtig rühren! (Na, wer schafft das Papier am längsten zu halten, ohne sich zu verbrennen?)
2. Eine Riesenzwiebel in der Mitte durchschneiden und aushöhlen, die drei äußeren Schichten bleiben bestehen. Darin ein Ei schlagen, würzen und die Zwiebel vorsichtig in die Glut stellen – der äußere Rand wird übrigens nicht mitgegessen.





## Träumereien ...

Eine süße Kleinigkeit wird aus Brotbrocken hergestellt, die aufgespießt zügig in süße Kondensmilch getaucht und in gemahlene Haselnüsse oder Kokosflocken gerollt werden – nur noch über Glut rösten und lecker, lecker

Für eine herzhaftere Kleinigkeit braucht man wieder eine Bratschaufel, in der man eine mit Butter bestrichene und mit Käse belegte Brotscheibe festgeklemmt und über Glut backt.



			△							
A	B	C		J	K	L		S	T	U
D	E	F		M	N	O		V	W	X
G	H	I		P	Q	R		Y	Z	

FINUS FINDER  
 □ ▽ △ ◻ ◻ ◻ ◻ ◻

## Wiegen ohne Waage

Unterwegs nach Rezept zu kochen ist schwierig, wenn du nicht weißt, wie du was abwiegen sollst. Deshalb hier eine kleine Übersicht, wenn ein Esslöffel deine Waage ist.

Damit es nicht zu langweilig wird, brauchst du bloß die Geheimschrift entschlüsseln:

A	B	C		J	K	L		S	T	U
D	E	F		M	N	O		V	W	X
G	H	I		P	Q	R		Y	Z	

FINUS FINDER  
 □ ▽ △ ◻ ◻ ◻ ◻ ◻

## Ein gestrichener Esslöffel in Gramm:

1. □ ▽ ◻ ◻ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 15 g
2. ▽ ◻ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 10 g
3. ▽ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 9 g
4. ▽ ◻ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 15 g
5. ◻ ◻ ◻ ◻ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 15 g
6. ◻ ◻ ◻ ◻ ◻ ◻ -  
                   ◻ ◻ ◻ ◻ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 10 g
7. ▽ ◻ ◻ ◻ ◻ = \_\_\_\_\_ = 10 g



Spezial extra

## Die Trennung – Reaktionen

Im Heft 3-2006 haben wir die Trennung der CPD im Jahre 1982 dargestellt. Dazu beschrieb Doris Günter die Vorgänge aus ihrer Erinnerung, außerdem druckten wir die Broschüre »CP-Geschichte 1976 – 1982« ab, ein Text, der mit hoher Wahrscheinlichkeit geschrieben wurde von am Prozess Beteiligten aus der Landesmark West und der sehr tendenziös und einseitig war. Zu einseitig, wie ich im

Nachhinein kritisch eingestehen muss. Ich habe auf diese Tatsache hingewiesen und um korrigierende Stimmen gebeten, aber wohl im Vorfeld selbst aktiv werden müssen. Hier kommen nun, nach der Reaktion von Heinrich Beier aus dem ostrakon 4-2006, noch zwei Antworten von Jürgen Kohberg und Dietrich Kleßner, die die Vorgänge aus der Perspektive der Landesmark Nord korrigieren. Für unsere journalistische Nachlässigkeit aus Zeitdruck und Umzugsstress möchten wir uns entschuldigen!

Arnd.

## Lieber Arnd!

Vor mir liegen die Ausgaben III/ und IV/2006 des »Ostrakon«.

Der Dankesadresse von »labe« an Dich (Ausgabe IV/2006, S. 12) hätte ich mich bis zur Ausgabe II/2006 ohne Abstriche angeschlossen. Die Veröffentlichung »Miteinander und Gegeneinander« in der Ausgabe III/2006 gibt aber leider Anlass zur Kritik. Du erwähnst in Deinen Anmerkungen zu »Die Broschüre CP-Geschichte 1976 – 1982« (S. 28) zwar die Pflicht zum kritischen Lesen »der oft tendenziös wirkenden Schilderungen«. Du bedauerst auch, eine Ergänzung von damaligen Vertretern der Landesmark Nord »leider nicht geschafft« zu haben und erhoffst Dir korrigierende Stimmen durch Leserbriefe. Mit dieser Vorgehensweise

bist Du aber leider dem Grundgebot des Bemühens um objektive Gesamtdarstellung nicht ganz gerecht geworden. Gründliche Recherche hätte absoluten Vorrang vor Eile mit der Veröffentlichung haben und eine Kontaktaufnahme mit so negativ dargestellten Personen wie Heinrich Beier, Dietrich Kleßner und mir erfolgen müssen.

Hier nun ein paar persönliche Anmerkungen zur Sache:

Durch die Wiedergründung der CPD am 1. Mai 1976 war das Kapitel VCP mit seiner weitgehend unchristlichen und parteipolitisch links außen angesiedelten Einstellung erledigt. Die Vertreter der Lama Nord erhofften sich, gemeinsam mit den Lama West und Süd eine fest im christlichen Glauben begründete

Pfadfinderarbeit ermöglichen zu können. Die Einbindung in die freiheitlich demokratische Grundordnung sowie eine angemessene Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen war für uns selbstverständlich. Zu unserem Leidwesen mussten wir jedoch sehr bald feststellen, daß führende Vertreter der Lama West und Süd völlig andere Ziele verfolgten. In der praktischen Pfadfinderarbeit sollten nicht nur sehr konservative, sondern teilweise stockreaktionäre Vorstellungen verwirklicht werden. Noch besorgniserregender waren aber Äußerungen menschenverachtenden, rechts-extremen Gedankengutes. So erfuhr ich z.B. von völlig inakzeptablen Grundansprüchen bezüglich einer Mitgliedschaft in der CPD. Der Anstand verbietet mir die Wiedergabe der diskriminierenden, ehrverletzenden Aussagen, die ich über Ausländer, Nichtprotestanten und Behinderte zu hören bekam. Im Klartext lief das auf die Forderung hinaus: »In der CPD ist nur für körperlich und geistig gesunde deutsche Protestanten Platz!«

Soweit mein Beruf (ich war Stabsoffizier in der Bundesmarine) mir dafür Zeit ließ, habe ich mich gemeinsam mit anderen Schwestern und Brüdern aus dem Nordbereich mit aller Energie und unter Ausschöpfung aller zur Gebote stehenden *legalen* Mittel dafür eingesetzt, dass solche Positionen in der CPD nicht mehrheitsfähig werden. Darauf wurde mit Verleumdungen und Tatsachenverdrehung reagiert. Der »Aufruf« im Vorfeld des Bundesthings 1982 ist ein Beispiel dafür. Ein weiteres Beispiel sind die Ausführungen zum

Bundesthing 1981 in »Die Broschüre ...«. Dort steht u.a. » ..., sondern gleichzeitig holte Jürgen Kohberg auch noch zum Schlag gegen das Ständesystem aus.« Das ist völlig unzutreffend. Ich war und bin ein überzeugter Verfechter des Ständesystems und habe auch in Valbert daran keinen Zweifel aufkommen lassen. Ich habe nur eindeutig dagegen Position bezogen, dass die buchstabengetreue Erfüllung aller Punkte der Probenordnung unabdingbare Voraussetzung für die Erlangung des altersgemäßen Standes in der CPD sei, weil dadurch jede noch so kleine Behinderung zu einem Ausschluss aus der CPD hätte führen können.

In Kenntnis dieser Fakten kann es nicht verwundern, daß sich neben allem Bedauern über die Spaltung der CPD bei mir auch ein wenig Genugtuung einstellte. Konnten wir im Nordbereich doch endlich solide Pfadfinderarbeit ohne extremen ideologischen Ballast und ohne ständigen Streit gewährleisten. Auch nach Beendigung meiner aktiven Tätigkeit in der CPD Ende 1986 habe ich die weitere Entwicklung selbstverständlich aufmerksam verfolgt. Über die allmähliche Annäherung und schließliche Wiedervereinigung habe ich mich sehr gefreut.

Allen, die in der CPD heute und in Zukunft Verantwortung tragen, wünsche ich, dass ihnen so unangenehme und schwere Zeiten erspart bleiben. Aber: Seid wachsam und wehret den Anfängen. ■

Gut Pfad  
Jürgen Kohberg



Lieber Arnd,

als Ostrakon-Leser war ich doch sehr überrascht, dass im Heft III 2006 in zwei Artikeln zur CP-Geschichte mein Name mehrfach erwähnt wurde. Sicherlich ist die Aufarbeitung der jüngeren CP-Geschichte notwendig. Allerdings sollte man sich dabei an den tatsächlichen Ereignissen und Fakten orientieren und sich nicht auf fahrlässige oder gar böswillige Falschmeldungen, Gerüchte und Widersprüche stützen. Darin stimmst Du mir sicherlich zu.

Den vorgenannten Anforderungen werden der Artikel von Doris Günter in wesentlichen Teilen und die »CPD-Geschichte« von dem unbekanntem Verfasser in einzelnen Passagen nicht gerecht. Hierzu aus meiner Erinnerung unter Zuhilfenahme meiner Aktenvorgänge von damals einige Beispiele:

#### »Der AK Kord und die Wiedergründung der CPD« von Doris Günter

Die AKN-Zeit war nicht nur – wie es in dem Artikel anklingt – eine Episode in der CP-Geschichte, sondern eine der schwierigsten Phasen im Leben der CP. - Was wollte der AKN und wer waren seine Mitglieder? »Der AKN entstand durch den Zusammenschluss christlicher Pfadfindergruppen, die nach einer Möglichkeit suchten, innerhalb (von mir hervorgehoben) des VCP gemeinsam eine auf den Grundsätzen der CPD von 1962 basierende christliche Pfadfinderarbeit zu betreiben.« (Auszug aus dem Schreiben des AKN-Sprechers Jürgen Kohberg vom 5.9.1976).

Die Mitglieder von CP, EMP und BCP wurden durch die Fusion am 1.1.1973 automatisch Mitglieder des VCP. Den Zusammenschluss zum VCP »nicht mitmachen«, wie Doris schreibt, konnten die Mitglieder der alten CP und auch deren Stämme und Gaue also gar nicht, es sei denn, sie waren vor der Fusion ausgetreten. Das war bei den Stämmen des Gaues Bremen und beim Stamm »Elmsritter« nicht der Fall, m. W. auch nicht bei denen des Gaues Küste. Auch die im Vorspann aufgestellte Behauptung, dass bereits kurze Zeit nach der Fusion verschiedene Stämme der alten CPD den neuen Verband verließen, stimmt nicht. Eine solche größere Abspaltung fand erst wesentlich später statt.

Dem drei Monate nach der Fusion gegründeten Nordring – dessen geistige und organisatorische Führung der AKN war –, gehörten daher zunächst nur Gruppen an, deren Mitglieder insgesamt oder zu mindestens teilweise auch Mitglieder im VCP waren. Die Behauptung von Doris, dass der AKN ein Zusammenschluss von Nicht-VCP-Gruppen war, ist somit schlichtweg falsch.

Unrichtig ist auch ihre Aussage, dass sich der AKN schon bald in Landesmark Nord umbenannte. Eine solche »Umbenennung« erfolgte erst nach der Wiedergründung der CPD e.V. am 4.9.1976, also 3 1/2 Jahre nach Gründung des Nordringes/AKN.

Auch die von Doris erwähnte Wahl des neuen Landesmarkführers während des Landesmarkthings am 1. Oktober 1978 (nicht 30.

September 1978, wie Doris schreibt) ist nicht per Telefon erfolgt. Die Wahl von Heinrich Beier erfolgte vielmehr korrekt von den anwesenden Thingberechtigten in der Versammlung. Das Lama-Thingprotokoll, das von Doris als Thingleiterin unterzeichnet wurde und mir vorliegt, besagt auch nichts anderes. – Wenn Doris heute andeuten will, dass insoweit ein Verfahrensfehler begangen wurde – was nicht zutrifft –, hätte sie das damals klären müssen. Als Thingleiterin, die sie war, hätte sie dann die Wahl unterbinden oder zu mindestens ihre Bedenken ins Protokoll aufnehmen lassen müssen. Dass Wolfgang und ich solch einen haltlosen Vorwurf 30 Jahre später in einer bundesweiten Zeitschrift lesen müssen, ist infam.

Für mich völlig unverständlich ist die weitere abwegige Behauptung der Artikelschreiberin, dass die AKs bewusst und gezielt entstanden seien, weil die Initiatoren – im Norden Burghard Lehmann und ich – ziemlich schnell mit einem neuen Bund dem VCP gegenübertraten wollten. Ich frage mich, woher sie Doris eine solche Erkenntnis hat, zumal sie anfangs nur am äußeren Rande des Geschehens stand. Hat ihr das vielleicht einer meiner alten »VCP-Freunde« eingeflüstert, der an einer solchen Unwahrheit und Geschichtsfälschung evtl. ein Interesse haben könnte?

Folgende belegbaren Fakten widerlegen diese unwahre Behauptung: Da war zum einen der schon bald sichtbare viel zu schwache Zusammenhalt der Oppositionsgruppen untereinander. Dann die rasche Erkenntnis, dass eine einheitliche Ausrichtung der CP-Arbeit im

gesamten Bundesgebiet nicht möglich war. (vgl. auch den sehr ansprechenden Artikel von Bernd Michael Günter: Meine Erinnerungen an die Zeit vor 1982, im Ostrakon III/2006, S. 18).

Der entscheidende Grund war aber ein anderer. Dazu ein kurzer Exkurs in die Vorgeschichte der Nordring-/AKN-Gründung: Die CP war bekanntlich – ebenso wie der BDP – Ende der 60er-/Anfang der 70er-Jahre in weiten Teilen von Systemveränderern, Antiautoritären und Neo-Marxisten unterwandert worden. Der CP-Gau Bremen war in der Hand von Unterwanderern und lag total am Boden. Im Herbst 1972 stieg ich in die CP-Arbeit im Gau Bremen wieder ein, nachdem ich mich insoweit aus beruflichen Gründen hatte etwa vier Jahre »abstinent« verhalten müssen.

Schon bald stellten der CP-Führer Burghard Lehmann und ich fest, dass es nicht nur die von Doris genannten Oppositionsgruppen, sondern von der Allzeit-Bereit-Bewegung in Hamburg bis nach Bayern hinein quer durch die Republik noch wesentlich mehr CP-Gruppierungen gab, die mit dem Kurs der CP in ihrer »Endzeit« und dem neuen Kurs des VCP – »Aufgabe und Ziel« – nicht einverstanden waren.

Daher entschlossen wir uns 1. zum Wiederaufbau der CP Bremen und Übernahme der Gau-/Bezirksführung und 2. zur Sammlung der oppositionellen CP-Gruppen im Norden für einen losen Zusammenschluss in einer »Notgemeinschaft« im VCP. Das geschah in Ermangelung von Angeboten des VCP an Zeitschriften, Kursen, Treffen, Lagern, usw. für klassische CP-Arbeit.



Das Ziel zu 1. konnten wir schneller als gedacht realisieren. Durch intensive Schulung, Lager und Sippen-, Siedlungsneugründungen wuchs die Zahl der Mitglieder im Gau/Bezirk recht bald auf etwa 500 an, und wir übernahmen die Gau-/Bezirksführung. Das Ziel zu 2. wollten wir durch Nordring/AKN, die am 7./8. April 1973 gegründet wurden, verwirklichen. Im VCP strebten wir damit den notwendigen Freiraum für CP-Arbeit nach den Grundsätzen 1962 – später konkretisiert durch die Falkenhagener Erklärung von 1974 –, aber auch eine größere Einflussnahme in den Verbandsgremien an.

Bereits aus den Intentionen zu 2) wird ersichtlich, dass Doris mit ihrer Unterstellung einer beabsichtigten CP-Neugründung daneben liegt. Im Übrigen bestand für einen neuen CP-Bund zunächst auch überhaupt keine Notwendigkeit. Denn der VCP wollte anscheinend, der klassischen CP-Arbeit tatsächlich auch einen Freiraum im angeblichen Pluralismus bzw. der Bandbreite der Arbeit im VCP einräumen. Entsprechende Zugeständnisse an den Gau/Bezirk Dreieich (die allerdings später widerrufen wurden) und an das VCP-Land Rheinland-Pfalz/Saar, aber auch mündliche Zusagen gegenüber der CP Bremen seitens der VCP-Verbandsleitung belegen das.

Diese konziliante Haltung des VCP änderte sich jedoch Ende 1974 entscheidend. Denn das erfolgreiche Ritter- und Bauern-Lager der Oppositionsbewegung auf dem Wildpark in Hessen 1974 mit ca. 1.500 Teilnehmern hatte die VCP-Funktionäre aufgeschreckt. – Nachdem der drohende Ausschluss des VCPs aus dem Pfadfinderweltverband abgewendet worden war (dank der Feigenblattfunktion der klassischen CP-Gruppen!), wollte der VCP endgültig Schluss machen mit dem Gros der Opposition.

Man brauchte zwar gegenüber Pfadfinderweltverband und »Kirchens« noch einige »klassische« Vorzeige-CP-Gruppen, aber der harte Kern der Opposition, den man im Norden und Westen ausgemacht hatte, musste eliminiert werden. Daher begann der VCP erfolgreich die Opposition auseinanderzudividieren. Ende 1975/Anfang 1976 überschlugen sich dann die Ereignisse.

Am 9. Januar 1976 fand zwischen Vertretern der CP Bremen und des VCP Land Niedersachsen ein Gespräch statt, in dem die VCP-Vertreter vom Gau/Bezirk Bremen verlangten, »Aufgabe und Ziel« vorbehaltlos anzuerkennen, den Namen CP Bremen abzulegen und den CP-Grundsätzen 1962 und der Falkenhagener Erklärung 1974, die von der VCP-Landesleitung für unvereinbar mit »Aufgabe und Ziel« angesehen wurden, »abzuschwören«. Als wir uns weigerten, wurde wenige Tage später vom VCP-Landesrat die von uns gestellte Führung des VCP-Bezirks Bremen rechtswidrig für abgesetzt erklärt und der Gau/Bezirk Bremen aus dem VCP Land Niedersachsen ausgeschlossen. Anschließend wurde von den VCP-Funktionären aus Hannover ohne Beteiligung der CP-Gruppen ein neuer VCP-Bezirk Bremen installiert. Das alles war für uns der absolute Casus Belli!

Jetzt starteten wir nach zahlreichen mündlichen/telefonischen Zusagen eine Initiative zu einer bundesweiten Ringgründung der Oppositionsgruppen. Gleichwohl scheiterte die Ringgründung infolge von (Schein-)Zugeständnissen des VCP an 2–3 CP-Gruppierungen und damit verbunden Blauäugigkeit, Wankelmut und falschem Spiel in unseren Reihen. Wenige Tage später – am 1.5.1976 – wurde nolens-volens von den verbliebenen einigungswilligen Oppositionsgruppen, die sich vom VCP weder ködern noch verbiegen lassen wollten, die CPD e. V. neu gegründet.

**Die Broschüre »CP-Geschichte 1976 – 1982«, unbekannter Verfasser**

Diese Broschüre ist in einzelnen Passagen ein übles Machwerk eines »Heckenschützen«. Deshalb kann ich mich dem Tenor des Leserbriefes von Heinrich Beier (Ostrakon IV/2006) nur anschließen.

**Resümee:**

Beide Artikel hätten Ihr so nicht veröffentlichten sollen. Eine gründliche und kritische Überarbeitung und Recherche vorher wären angezeigt gewesen. Ich und sicherlich auch andere Zeitzeugen hätten Euch gern geholfen. ■

*Herzlich Gut Pfad: Kadi  
(Dietrich Klefner)*